

Aus dem Windberger Pitanzenbuch

In den ältesten Statuten des Ordens ist von den Gelübden, also auch von der Armut, nicht ausdrücklich die Rede. Man hielt sie wohl für eine selbstverständliche Tugend bei Religiösen. Dieser Umstand des «Nichtfestgelegtseins», sowie die durch Gewohnheit vorhandenen Gegebenheiten — wer werden gleich davon sprechen — hatten zur Folge, daß das Armütsideal schon bald durchlöchert wurde. Die Chorherrn von Aguilar hatten schon 1202 eigene Güter¹⁾. In den Statuten von 1236/38 mußte deshalb der Privatbesitz schon als «gravissima culpa» gebrandmarkt werden²⁾.

In den nördlichen Ländern dürfte diese Entwicklung wohl etwas später eingetreten sein. Aber der Verfall des Armütsideals war nicht aufzuhalten. Im 14. Jahrhundert ist die Armut in den alten Orden praktisch abgeschafft³⁾. Eine Begleiterscheinung dieser Entwicklung ist die Einführung der Pitanzen. Wie Lentze a.a.O. darlegt, geht dies auf das schon vor der Gründung des Ordens bestehende Verpfandungssystem zurück. Laien wurden durch einen Vertrag als Pfründner in die Klöster aufgenommen. Darin wurde dem Betreffenden die gleiche, bis ins kleinste festgelegte «portio» von Speise und Trank zugebilligt, wie es einem Konventualen des Hauses zustand. Daraus geht hervor, daß diese «portio» schon von Anfang an auch bei den Religiösen selbst ohne Rücksicht auf persönlichen Bedarf festgelegt war. Es ist begreiflich, daß die einzelnen bald über das, was sie nicht benötigten, anderweitig verfügten, was schon einen Einbruch in das Armütsideal darstellte.

Bald wurde es üblich, Jahrtagsstiftungen — mit denen ein langer, mühsamer kirchlicher Dienst verbunden war — mit zusätzlichen Spenden an die damit beauftragten Konventualen zu verbinden, entweder in Geld oder in einer Zukost bei Tisch, «ad consolationem», wie es in den Stiftungen oft so schön heißt. Das war dann die Pitanz, und so wurde bald auch das Klosteramt genannt, das die Stiftungs-

¹⁾ R. MENENDEZ PIDAL, *Documentos Linguísticos de España*, Madrid 1919, Nr. 2.

²⁾ P. LEFÈVRE, *Les Statuts de Prémontré reformés sur les Ordres de Grégoire IX et d'Innocent IV au XIIIe siècle*, Louvain 1946, pp. 70, 79, 117.

³⁾ H. LENTZE, *Studia Wiltinensia*, Innsbruck 1964, S. 64ff.

güter zu verwalten hatte, aus denen diese Rechnisse gegeben wurden⁴⁾.

Bereits die Statuten von 1236/38 erwähnen die Pitanz, die damals noch im Rahmen des Armutsgelübdes geduldet wurde⁵⁾. Aber schon im folgenden Jahrhundert ließ sie sich nicht mehr damit vereinbaren.

Die Speisen, die als Extrakost bei der Pitanz zu verabreichen sind, werden bei den Stiftungen meist ausdrücklich genannt. Im 14. Jahrhundert sind es meist noch Fische, und Eier. Im Lauf des 15. Jahrhunderts setzte sich im Orden der Fleischgenuß durch, was 1505 als schon bestehender Brauch durch neue Statuten legalisiert wurde⁶⁾.

Die tridentinische Reform stellte im Orden die vollständige Armut wieder her, die Pitanzen wurden abgeschafft. In Windberg befand sich in der Kellermeisterei ein Buch, in dem alle dem Konvent auf Grund von Stiftungen zu verabreichenden Pitanzen verzeichnet waren. Erhiess das «Eiserne Buch», da es an einer eisernen Kette hing. Am Schluß standen Flüche und Verwünschungen gegen diejenigen, die es wagten, dies dem Konvent zu entziehen. Man sollte meinen, daß es nach der Reform überflüssig geworden wäre. Aber man ließ es hängen und hat es scheinbar irgendwie weitergeführt. Vielleicht wurden die Zuspeisen darin aufgeführt, die man an Festtagen dem Konvent zu genehmigen pflegte. Der geizige Abt Joachim war es wohl, der es um 1796 verschwinden ließ. Ein Konventual beschwert sich darüber bei einer Visitation 1799⁷⁾.

In den Tagen der Reform war Abt Servais de Lairuelz 1601 in Windberg zu Besuch, wo er an Abt Andreas Vögele einen Gesinnungs-genossen und treuen Helfer fand⁸⁾. Nun spielte das Buch noch einmal eine Rolle. Unter den aus der Zeit von Lairuelz stammenden Akten

⁴⁾ H. LENTZE, o.c. S. 39.

⁵⁾ LEFÈVRE o.c. I 18, II 55.

⁶⁾ Wie das Abstinenzgebot seit dem 15. Jahrh. allmählich durchbrochen wurde, siehe C. DELCAMBRE, *Servais de Lairuelz et la Reforme des Prémontrés*, Averbode 1964, p. 4 sv.

⁷⁾ StA Landshut KL Rep. 44 Fasz. 182, Visitation und Abdankung des Abtes Joachim Eggmann. Es heißt da «Es war früher in der Kellnerey das sogenannte Eiserne Buch ... darin stand alles verzeichnet, was den Konventualen an den Festtagen laut Fundation an Kost und Trank extra verabfolgt wurde ... das Buch ist seit einigen Jahren verschwunden, wahrscheinlich hat es der Herr Abt versteckt ...».

⁸⁾ DELCAMBRE o.c. 83, nach S. LAIRUELZ, *Optica Regularium*, Pont-à-Mousson, 1603, p. 63.

in der Bibliothek von Nancy findet sich aus dem Jahr 1601 ein Akt mit folgenden Titel⁹⁾:

«Collectum ex foundationibus et dotationibus Missarum et anniversariorum monasterii in Windberg, ad probandam abstinentiam a carnibus in ordine olim observatam».

Man machte also Auszüge aus dem Windberger Pitanzenbuch, die beweisen sollten, daß die «Abstinenz von Fleischspeisen früher im Orden beobachtet wurde». Daß sie zu dem Zweck gemacht wurden, um die Beobachtung der völligen Abstinenz wieder einzuführen, ist unwahrscheinlich, denn Lairuelz war nicht dafür¹⁰⁾. Aber vielleicht war es Abt Andreas Vögele!

Da das Windberger Pitanzenbuch bei der Säkularisation vernichtet wurde, sind diese zufällig erhaltenen Auszüge von Interesse. Im Nekrolog finden sich natürlich weit mehr Stifter von Pitanzen¹¹⁾, und es befremdet, daß nicht alle aus dem erwähnten Auszug darin vermerkt sind. Unserem Abschreiber ging es nur darum, die zu notieren, bei denen von «fercula piscium» die Rede ist. Im Nekrolog finden wir bei der Gelegenheit auch Geldspenden an Konventualen, zweimal werden auch Plätzchen (Gebäck) ausgeteilt: «dantur crustule»¹²⁾. Von Fleischgerichten ist nie die Rede.

Anno 1297, Sabbato post Georgii lis quedam inter abbatem Windbergensem¹³⁾ et dominam de Stainburg super pascuam oborta, ita transacta fuit, quod Stainburgarii iuri suo integraliter renuntiaverint, ea lege ut proxima die Conversionis Sti. Pauli abbas monasterii conventualibus suis vespere haustum et festi die mane pisces et vinum servire ad perpetuum teneatur, in remedium animae dictorum Stainbergorum progenitorum, et omnium eorum, qui ad hoc factum consilium et auxilium suum dederunt.

Anno 1343 Eberhardus Raindorffer fundavit duo anniversaria, et inter alia ordinavit ut in utroque dentur singulis conventualibus duo fercula piscium, una semella cum una mensura vini¹⁴⁾.

⁹⁾ Bibl. Publ. de Nancy MS 991/II ff. 138/39.

¹⁰⁾ DELCAMBRE, o.c. 61/62.

¹¹⁾ Necrol. Windb. clm 1031: 14.2; 15.2; 21.2; 3.3; 5.3; 9.3; 11.3; 16.3; 23.3; 25.3; 7.5; 15.5; 21.7; 18.8; 22.8; 16.9; 1.10; 19.10; 25.10; 16.11; 17.11; 12.12.

¹²⁾ Necl. Windb. l.c. 16.3; 25.3.

¹³⁾ Heinrich v. Netzstuhl 1295-1305. Nach der Urkunde vom 16.3.1297 im HStA München (ed. MB XIV 55) wurde der Streit von Herzog Otto II durch den Vitzthum Albrecht von Straubing geschlichtet.

¹⁴⁾ Die erste der Stiftungen Eberhard Raindorffers ist urkundlich belegt, jedoch ohne Datum. Er machte da diese, und offensichtlich zwei andere Stiftungen. Nach der ersten Urkunde, die im Pitanzbuch ins Jahr 1343 fällt, war Eberhard Dekan von Perkam und stiftete einen Jahrtag für sich und für seinen Bruder Jordan. Das

Anno 1345 Eberhardus Raindorffer fundavit missam perpetuam ad Stum. Michaellem singulis quintis feriis. Inter alia iussit dari singulis conventualibus in festo Sti. Michaelis vesperi ad mensam unum ferculum piscium et unam mensuram vini.

Idem Eberhardus Raindorffer, qui supra, fundavit tria festa dupliciter peragenda, scilicet Sti. Joannis ante Portam Latinam, Sti. Gottardi et Stae. Annae matris B.M.V., ita ut in quovis festo singulis conventualibus detur mensura vini cum ferculo de piscibus. Quo anno haec fundatio facta sit, nescitur¹⁵⁾.

Anno 1302 Marquardus Alkhover fundavit missam quotidianam, et legenti eam iussit dari honestum vini et ferculum unum de piscibus¹⁶⁾.

Anno 1336 Fridericus sacerdos plebanus in Peylstain, in anniversario suo voluit singulis conventualibus unam mensuram vini et duo fercula piscium, vel aliud ferculis piscium aequivalens dari¹⁷⁾.

Anno 1365, die purificationis B.M.V., Petrus Cramer, civis Straubingensis, ordinavit inter alia, ut conventui unum ferculum piscium die anniversarii sui praebeatur.

Anno 1344, Albertus Satlboger de Liebnstain fundavit anniversarium et conventui unum ferculum de piscibus pridie et ipso die anniversarii ministrandum¹⁸⁾.

Anno 1360 Andreas sacerdos saecularis inter ea quae fundavit, conventui mediam libram denariorum pro vino et piscibus in die Dionysii porrigi voluit.

Anno 1357 Hermannus Freindorfer in sua facta fundatione, conventui unum ferculum ex piscibus et portionem vini feria quinta post Michaelis ministrari voluit.

Anno 1375 Rugerus Ernsvelder inter alia fundavit et ordinavit conventui duos silingos pro vino et piscibus¹⁹⁾.

Kloster Windberg
D-8441 Hunderdorf

N. BACKMUND

Original ist verloren, eine Kopie in clm 22201 fol. 3b. Ob der Pfarrer Eberhard von Viechtach, der 1305 als Zeuge auftritt (HStA München KLoUrk Windberg) und der 1310 eine Stiftung machte (Ried, Cod. Dipl. Ratisbonensis, Regensburg 1816, p. 755), und der Eberhard dictus Freundorffer, plebanus in Viechtach (Necr. Windb. clm 1031, 12.12.1349, damit identisch sind, ist möglich, aber nicht sicher.

¹⁵⁾ Wenn das obige zutrifft, wurde die Stiftung vor 1349 gemacht. Es ist interessant, dass die Klöster Feste auf Grund privater Stiftungen einführten, und nicht nur auf Anordnung des Generalkapitel bzw. auf die Initiative von Abt und Konvent hin.

¹⁶⁾ Necr. Windb. l.c. 20.3.1302. Die Urkunde der Stiftung ist erhalten. (HStA München KLoUrk Winberg).

¹⁷⁾ Necr. Windb. l.c. 7.5.1336.

¹⁸⁾ Im Nekrolog kommen zwei Personen dieses Namens vor, ein Albertus de Sattelbogen am 1.10.1347), der vermutlich die obige Stiftung gemacht hat, und ein gleichnamiger Laienbruder am 22.8. um 1360.

¹⁹⁾ Im Nekrolog findet sich Rugerus de Ernsvelden und seine Gattin Elisabeth am 16.9., «de quibus habemus servitium de abbacia».